

Probleme rätoromanischer Neologismen

In der sattsam bekannten Diskussion der »questione ladina«, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist ¹⁾, spielte beginnend mit den Arbeiten von Th. Gartner ²⁾ bis in unsere Zeit ³⁾ der lexikalische Vergleich eine besondere Rolle. ⁴⁾ Wie schon bei der Behandlung der Lautsysteme die Extrempositionen so waren, daß die einen das Rätoromanische strikt vom Italienischen abhoben ⁵⁾, und die anderen große Affinitäten zu den norditalienischen Dialekten belegten (für Carlo Battisti waren Friaulisch und Ladinisch Fortsetzer des Venezianischen, das Bündnerromanische Fortsetzer des Alpinlombardischen), so ist dies beim Wortschatz nicht anders. Wie so oft, ist auch hier der – nationalideologisch ⁶⁾ unbeeinflusste – Mittelweg der Wahrheit sicher am nächsten.

In den folgenden Zeilen soll aber nicht auf der Ebene des historisch gewachsenen Wortschatzes älterer Sprachstände argumentiert werden, den man immer wieder anführt, um die angebliche rätoromanische Einheit ⁷⁾ zu widerlegen, sondern unser Augenmerk richtet sich auf jenen Bereich des modernen Lexikons, der erst in den letzten Jahrzehnten ent-

1) So wird das Referat von G. Francescato vor dem Kongreß der SFF in Latisana 1978 kritisiert (»Friuli nel Mondo« Okt. 1978, Nr. 289, S. 3), da er sich nicht für den friaulischen Unterricht einsetzt.

Wenn J. Kramer die Formenlehre seiner Historischen Grammatik des Dolomitenladinischen 1978 »alla memoria di Carlo Battisti« widmet, ist damit wohl nur der Wunsch verbunden, jene Leute zu verärgern, die C. Battisti nicht vergessen haben, weil er ein »risanamento morale dei Ladini di fronte al problema nazionale«, also eine Art »Gehirnwäsche«, wie H. Kuen sagte, propagiert hat.

2) Z. B. im Handbuch der Rätoromanischen Sprache und Literatur, 1910.

3) H. Kuen, Einheit und Mannigfaltigkeit des Rätoromanischen, in FS Wartburg 1968. Dazu G.B. Pellegrini, Criteri per una classificazione del lessico »ladino«, in Studi linguistici friulani 1/1969. G. Rohlfs, Rätoromanisch, die Sonderstellung des Rätoromanischen zwischen Italienisch und Französisch, 1975: dazu G. Bonfante in Archivio Glottologico Italiano LXIII; 1977, S. 172 ss.

4) Zusammenfassung in meinem demnächst in der Reihe »Sprachen im Überblick« erscheinenden Buch »Rätoromanisch«.

5) So Rohlfs op. cit., der Hochfranzösisch und Hochitalienisch nimmt.

6) Im Hand-out zu seinem Referat über G.I. Ascoli (veröffentlicht in: In memoriam Fr. Diez, Akten des Kolloquiums zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik, Trier 1975,

Amsterdam 1976) bezeichnete G. Bonfante Görz als zu Ascolis Zeiten »rein italienische Stadt«, obwohl im Zensus von 1910 40% Slovenen angeführt werden, deren Existenz durch ein Dekret Mussolinis vom 18.1.1923, in dem die Provinz Görz aufgelöst wird, ausdrücklich bestätigt wird (»l'assorbimento dell'elemento slavo... non potrebbe verificarsi in una piccola provincia come quella di Gorizia... che sarebbe in balia degli allogeni«). In Bonfantes in FN 3 erwähnter Besprechung unterstellt er den Schweizer Linguisten Plante and Wartburg »simpatie o nostalgie asbúrgiche« (sic!). Zwar hat Österreich-Ungarn nicht gerade den friaulischen Schulunterricht vorgeschrieben, aber Dokumente in dieser Sprache veröffentlicht (cf. Ce fas-tu? A. 52/1976; S. 163. Cf. G. Faggin, Prose friulane del Goriziano (1855-1922), 1973, S. 8 ss.). In der Volkszählung von 1868 wird für Görz der »friaulische Stamm« mit etwa 11.000 Personen angegeben, die nur italienisch Sprechenden aber mit ca. 1.000. (Ladinia II, 1978, S. 168).

7) M. Iliescu hat dazu jüngst in RLIR 1978, S. 355 ss. die Vogelbezeichnungen verwendet. Diese Art von Typologie zeigt aber gerade die Sinnlosigkeit der Arbeit, denn dieselben Differenzen treten auch zwischen Neapolitanisch und Lombardisch auf. Nur eine einzige Arbeit hat diese Minimaltypologie bisher überwunden: H. Goebel, Rätoromanisch vs. Hochitalienisch vs. Oberitalienisch, in Ladinia I, 1977.

deutsch	englisch	französisch	italienisch	friaul.	Bündnerrom. ladin sursilvan	Dolomitenladinisch Ga = Gaderstal Gr = Gröden
Dosenöffner	tin opener	ouvre-boffe	apriscatole	viarziscjätulis	tagliavierchels arvascattas	dëurabossi 11 (Ga 11) gëurabostli 5 (Gr 5)
Geschirrspüler	dish-washer	lave-vaisselle	lavapiatti	laveplaz	maschina da laver giò m. da lavar giu	mascînn da lavè jö/ju 16 (Ga 11; Gr 5)
Waschmaschine	clothes-washer	machine à laver	lavabiancheria	laveblancjarie	maschina da laver/ lavar	mascînn da lavè 16 (Ga 11; Gr 5)
Kühlschrank	refrigerator	réfrigérateur	frigorifero	frigo	glatschera/frestgera	∅
Mixer	mixer	batteur	frullatore	(sbazziadôr)	sbattunza sbattider	(murin)
Bagger	tractor shovel	excavatrice	escavatrice	scavatrize	chevattera excavatur	pàchera 13 (Ga 12; Gr 1) gëvatiëra 2 (Gr 2)
Feuerlöscher	fire extinguisher	extincteur	estintore	estintôr	stüzzafo stezzafiug	∅

Kesselwagen	tank car	wagon-cisterne	vagone cisterna	vagon cisterne	vagun-cisterna v.-cistiarna	autobot 11 (Ga 11)
Container	=	=	=	contăiner	container	container 1
Rasenmäher	lawn mower	tondeuse à gazon	falciatrice	(la sée mecàniche)	sejatschisp segatschespet	taiaerba/taiaierba 13 (Ga 10; Gr 3)
Plattenspieler	record player	tourne-disque	giradischi	gramòfono	grammofon	gramofónn 14 sonaplates 12
Düsentriebwerk	jet engine	réacteur	motore a reazione	motór	reactur	m. a reaziun 1
Hubschrauber	helicopter	hélicoptère	elicottero	elicòtar	helicopter	joradù 8 (Ga 8) julier 5 (Gr 5)
Wolkenkratzer	skyscraper	gratte-ciel	grattacielo	gratecî	grattatschèl sgrattaneblas	gratacil 12 (Ga 11; Gr 1)

standen ist, und mit der modernen technischen Sachkultur zusammenhängt.⁸⁾ Ich habe an anderer Stelle nachzuweisen versucht, daß von einem statistisch relevanten Corpus heute gebräuchlicher französischer Wörter 50% überhaupt erst nach dem Jahr 1500 entstanden sind, es sich also um Wörter handelt, die gar nichts mit den ältesten Epochen zu tun haben.⁹⁾ Dies trifft auch auf das Rätoromanische zu, auch wenn die ältesten Texte ungleichmäßig verteilt sind und aus sehr unterschiedlichen Zeiten stammen. Gerade die neuesten Wörter bzw. Wortfelder haben häufig die überkommenen Wortbildungsmechanismen verdrängt – sogenannte allogene Zusammensetzungen ersetzen nach germanischem, genauer nach anglo-amerikanischem Vorbild (»scilift«) die eigenen Neubildungsprozesse. Diese neuen Wörter sind jetzt keineswegs Luxuslehnwörter geblieben, sondern sind überallhin vorgedrungen (Vokabular des Autos, der Küchengeräte, etc.).

Die Vermittlung dieser Internationalismen erfolgt für alle diatopischen, das heißt geographischen, und diastratischen, das heißt sozialen, Sprechvarianten einheitlich durch die Sprache der Massenmedien, die meist der jeweiligen Landessprache gleichzusetzen ist. Die diversen Dialekte und Regiolekte heben sich voneinander nur dadurch ab, daß sie entweder den hochsprachlichen Ausdruck völlig akzeptieren, oder für das Fremdwort ein Lehnwort stellen, sei es als Lehnübersetzung, Lehnübertragung oder Lehnbildung. Damit dies geschieht, bedarf es eines ausgeprägten Sprachbewußtseins einzelner Personen, die sich um die Einpassung der Neologismen bemühen. Nicht weniger wichtig ist dann die geeignete Diffusion durch entsprechende Medien, und schließlich gehört auch noch von Seite der Adressaten eine Offenheit dazu, um so ein neues Wort überhaupt zu akzeptieren. Von jenen Gruppen und Vereinigungen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, ist in diesem Zusammenhang schon lange erkannt worden, wie wichtig der Einsatz der Massenmedien ist.¹⁰⁾ Allerdings ist es bisher nicht gelungen, auch nur einer der rätoromanischen Sprechergruppen ein Medium mehrheitlich in ihrer Sprache zur Verfügung zu stellen. Die Vermittlung neuer Wörter aber an Personen, die über das Schulalter hinaus sind, ist deshalb sehr schwierig.¹¹⁾

Unter den Medien, deren man sich daher bedient, um der Jugend Neologismen nahezu bringen, befinden sich auch Bilderbücher, von denen ich eines herausgreifen will, da es sowohl von der Lia Rumantscha (1973) wie auch von der Societât Filologjche Furlane (1978) ganz bewußt zur Sprachbeeinflussung eingesetzt wird. Es handelt sich um das Buch: R. Scarry, *Mein allerschönstes Wörterbuch* (deutsch 1971), das als »*Dicziunari Ladin-Surmiran-Sursilvan*« bzw. als »*Il libri des peraulis*« übersetzt worden ist.¹²⁾

8) Cf. die entsprechenden Kapitel in meinen Büchern: *Geschichte des französischen Wortschatzes*, 1978, und *Geschichte des spanischen Wortschatzes*, 1979.

9) In meinem Buch: *Chronologisch-etymologische Studien zum Iberoromanischen und zum Französischen*, 1974.

10) Cf. D. Messner, *Die Ausbildung der physikalischen Terminologie im Bündnerromanischen*, in FS Vernay, 1979.

11) In einem vor der »Scuntrada d'infurmaziun e studi« in Chur 1977 gehaltenen Referat habe ich über meine Fragebogenaktion gesprochen: von 21 Personen im Alter von 18 Jahren sollten technische Ausdrücke des Flugwesens wiedergegeben werden. Von dem Maximum von 168 Antworten wurden auf

Deutsch 136, aber nur 109 auf Romanisch gefunden. Dieser Unterschied hängt sicher damit zusammen, daß dem über die Medien (Radio, TV) vermittelten Fachausdruck deutscher Herkunft kein einheitlicher romanischer, sondern ein meist für jedes Tal selbständiger gegenübersteht.

12) Ich verwende nur diese Bücher, da sie ausdrücklich der Sprachpropagierung dienen. Dieselben Gegenstände haben oft in Wörterbüchern derselben Herausgeberfirmen andere Namen (cf. meine in FN 10 zitierte Arbeit). Im übrigen ist die friaulische Version des Kinderbuchs mehrfach kritisiert worden (z.B. Clape Cultural Aquilee in: *Vita Cattolica* 20.5.78).

In der Folge soll zuerst untersucht werden, wie einige der in diesen Büchern enthaltenen Neologismen morphologisch aufgebaut sind, und wieweit sie sich deshalb von der Hochsprache entfernen, d.h. ob lexikalisch neue Wege beschritten werden, oder ob nur formale (graphische) Adaptionen vollzogen werden, wobei bei der friaulischen Version in erster Linie die italienische Hochsprache, beim Bündnerromanischen und Ladinischen auch das Deutsche kontrastiv berücksichtigt werden. Schließlich wird das Ergebnis einer Umfrage unter Dolomitenladinern hinzugefügt.

Es handelt sich um insgesamt 14 Wörter, deren morphologischer Aufbau *im Bündnerromanischen* wie folgt ist:

a) *Komposita*: Typ 1: Verb + Substantiv: ladin 5; sursilvan 4.

Typ 2: Substantiv + Substantiv: ladin 1; sursilvan 1.

Typ 3: Synapsie (unverbundenes Kompositum): ladin 2; sursilvan 2.

Wir erhalten also für das Engadin (ladin) 8 und für das obere Rheintal (sursilvan) 7 Komposita.

b) *Ableitungen*: Suffigierung: ladin 2; sursilvan 2.

Es sind aber nicht dieselben Suffixe bei beiden Varianten.

c) *Monolexematische Neologismen*: ladin 4; sursilvan 5.

Innerhalb der beiden Bündnerromanischen Versionen sind bei 6 Wortpaaren Unterschiede vorhanden, bei 8 Paaren aber keine festzustellen. Von den insgesamt 28 Formen ist zu behaupten, daß sie eine große Selbständigkeit gegenüber den Vergleichssprachen aufweisen. Mit Ausnahme des Amerikanismus »*container*« und den Monolexemen kann kaum eine Verbindung zu einem deutschen Wort hergestellt werden, unter Umständen aber zu zwei italienischen (arvascatlas zu it. *apri-scatole*; und *grattatschël* zu it. *grattacielo*; cf. aber auch frz. *gratte-ciel*). Ladinisch (engadinisch) *sgrattaneblas* könnte mit einer älteren italienischen Form *grattanuvole* zusammenhängen. Zum Französischen könnten bei *maschina da laver* Zusammenhänge hergestellt werden, aber dieser Wortbildungstypus ist auch sonst gegeben.

Die morphologische Zusammenstellung *der friaulischen Wörter* weist gegenüber dem Bündnerromanischen große Unterschiede auf:

a) *Komposita*: Typ 1: Verb + Substantiv: 4

Typ 2: Substantiv + Substantiv: 1

Typ 3: Synapsie 1 (aber falsche Übersetzung).

b) *Ableitung*: 1

c) *Monolexematische Neologismen*: 7 (aber 1 falsch).

Sieht man von »*container*« ab, so sind die Affinitäten zwischen den friaulischen und den italienischen Beispielswörtern sehr auffällig. Direkt auf das Italienische können *estintôr* und *scavatrizze*, ebenso *laveblancjârie* und *laveplaz* zurückgeführt werden. *Gramófono* ist eine heute im Italienischen veraltete Form. Nur bei *viarzi-scjâtulis* ist der erste Wortteil eine Lehnübersetzung mittels regiolektaler Form. Insgesamt sind also für 10 friaulische Wörter italienische Vorbilder feststellbar. Damit wird natürlich die Verbindung zum Bündnerromanischen sehr klein.

Von den 14 Wörtern, die bisher untersucht worden sind, wurden 12 ausgewählt, der Gegenstand, den sie bezeichnen, wurde Dolomitenladinern in Form von Zeichnungen vorgelegt. Diese sollten sowohl das ladinische Wort, als auch das deutsche und das italienische dazuschreiben. Von den zurückgekommenen Fragebögen sind 11 aus dem Gadertal, einer aus Enneberg und 6 aus Gröden. Das Maximum der Antworten pro Sprache sind 216, davon erreichen die italienischen Antworten 192, die ladinischen 184 und die deutschen

182. Da es beim Erkennen einiger Zeichnungen Schwierigkeiten gab (so wurde der Mixer zum Teil als Kaffeemühle angesehen, bzw. die Triebwerke eines Düsenflugzeugs als dessen Räder), konnte nirgends das Maximum erreicht werden. Es sind also nur die Relationen unter den drei Sprachen interessant. Auf der folgenden Liste, auf der die Wörter aller in Frage kommenden Sprachen aufgezeichnet sind, wurden auch die Werte der einzelnen Talschaften angegeben. Dabei zeigt sich als wohl erstaunlichstes Resultat, daß die Antworten aus dem Gadertal einheitlicher sind, als die aus Gröden (so neben *gratacil* in Gröden noch *crazaciel; tocaciel; tocanibles*). Bei einigen Wörtern zeigen sich deutliche lexikalische Unterschiede zwischen den Talschaften (auf ebenfalls vorhandene graphische Unterschiede wird nicht Rücksicht genommen). Darüberhinaus wurde ein Gegenstand mit zwei Namen angegeben, der Plattenspieler als *gramofonn* und als *sonaplates*.

Wie ist nun vergleichsweise der morphologische Aufbau der *dolomitenladinischen Wörter*, bzw. des jeweils häufigsten Wortes:

- a) *Komposita*: Typ 1: Verb + Substantiv: 3 (+ 1 *sonaplates*).
Typ 2: Substantiv und Substantiv: 1
Typ 4: Synapsie: 3

Insgesamt also 6 Wörter, wobei Typ 1 bei denselben Gegenständen auftritt, wie im Bündnerromanischen, während derselbe Wortbildungstyp im Friaulischen bei anderen Wörtern auftritt.

b) *Ableitung*: 1

c) *Monolexematische Neologismen*: 3.

Zu der letzten Art zählen wir *pàchera* (zu dt. *Bagger*), *gramofonn* (zu dt. *Grammophon*, denn das italienische Wort *giradischi* wurde von allen Testpersonen angegeben. Auch *sonaplates* ist eine auf dt. *Plattenspieler* zurückzuführende Form), und *container*, das nur von einer Testperson als ladinisch angegeben wurde, von 9 Personen hingegen unter der italienischen Form *contenitore*.

Versucht man nun, die ladinischen Neologismen zu charakterisieren, so kann behauptet werden, daß sie mit einer Ausnahme (*autobot* zu it. *autobotte*) stark von den italienischen Wörtern abgehoben sind.

Welche Folgerungen sind jetzt daraus für das Dolomitenladinische zu ziehen, nachdem festgestellt wurde, daß es durchaus eigenständige Formen bei den Neologismen aufweist? Das wichtigste Desideratum ist eine Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen und auch tatsächlich verwendeten Technizismen und die Aufdeckung ihrer sprachlichen Herkunft bzw. ihres grammatischen Aufbaus. Als nächster Schritt hat die systematische Zusammenstellung bzw. Neuschöpfung bisher nicht vorhandener Vokabularien zu erfolgen, und zwar bewußt unter lexikometrischer Distanzierung vom Deutschen und Italienischen. Um aber diese Wörter auch zu propagieren, müßten die ladinischen Medien regelmäßig Dokumentationen von aktuellen Anlässen bringen, (Raumfahrt, Ölkrise, etc.), und im angeschlossenen Kommentar die entsprechenden Wörter vorstellen.

* * *